

Container-Unterkunft sorgt für Gesprächsstoff

Obdachlose ziehen auf das ehemalige Elba-Gelände in Ettlingen / Ein „Problemfall“ ist der Stadt bekannt

Von Rainer Obert

Ettlingen. Plötzlich stehen Container-Unterkünfte auf dem ehemaligen Elba-Gelände an der Dieselstraße in Ettlingen. Bürger wundern sich, denn von einer neuen Unterbringung von Flüchtlingen in ihrer Nachbarschaft sei nichts bekannt geworden. Dass die Container auffallen, verwundert nicht. Das Gelände befindet sich direkt neben dem großen und viel frequentierten Parkplatz des Kaufland-Supermarkts. Ein Bürger aus der Nachbarschaft mit Informationsbedarf ist Steven Jilg. „Wir wurden nicht informiert. Das hätte man sich schon gewünscht.“

Anwohner spekulierten, ob es sich um eine weitere Flüchtlingsunterbringung handelt. Dem ist aber nicht so. Es handelt sich um eine Notunterkunft für Obdachlose. Deren Unterbringung eine Pflichtaufgabe der Kommunen ist. Eigentlich ist die offizielle Obdachlosenunterkunft der Stadt Ettlingen am Stadtausgang ins Albtal in der Pforzheimer Straße bei der Shell-Tankstelle ansässig.

Auf Anfrage bei der Stadt und der städtischen Tochter Stadtbau wird klar: Die Obdachlosen, rund 20, sind vom Ettlinger Osten in den Westen umgezogen. In besagte Container beim Kaufland. Dass die maroden zwei Häuser in Leichtbauweise

im Osten abgerissen werden müssen, ist seit Mitte 2023 klar. Wann dies passiert und wohin die Obdachlosen kommen, war unklar. Jetzt passiert es, und die bisher dort Wohnenden – ausschließlich Männer – leben bereits in Containern. Stadtbau-Chef Steffen Neumeister erklärt, dass sich der Abriss der Altbauten verzögert hat.

Unter anderem, weil eine Wasserleitung, die nicht verlegt werden kann, gefunden wurde. Das geplante Gebäude musste verkleinert werden, das Baueingangsplanprozedere drehte nochmals eine „Ehrenrunde“. Auch die Verhandlungen über den Erwerb des Grundstücks hätten sich hingezogen. „Das ist notariell besiegelt“, so Neumeister. Bislang gab es einen Pachtvertrag. Bisher gab es am alten Standort 45 Unterbringungsplätze in zwei Gebäuden.

„Es werden künftig 90 Plätze sein“, so Neumeister. Dann aber nicht mehr mit Etagensuchen, -toiletten und -küchen. „Es werden kleine Einheiten mit Bädern und Kochgelegenheiten.“ In der Übergangunterkunft fänden nach aktuellem Stand maximal 24 Menschen Platz. Ettlingens Baubürgermeister Moritz Heidecker (parteilos) hat auf Anfrage weitere Informationen. Es sei schlicht um die Frage gegangen: „Wo können wir die Menschen übergangsweise unterbringen? Es

sind momentan keine neuen Personen, wir kennen sie. Und das war der einzige Standort, der adäquat war.“ Ein Standort, bei dem eigens neue Leitungen verlegt werden müssten, sei nicht infrage gekommen. „Wir können die Unterkunft ja

auch nicht einfach in den Wald stellen.“ Man habe „das ganze Stadtgebiet gescannt“. Das ehemalige Firmenareal sei schon lange „Reservefläche“ für eine etwaige weitere Flüchtlingsunterbringung. Um was für eine Klientel es sich bei den

untergebrachten Menschen handelt? Natürlich seien es Menschen mit Problemen. Die allermeisten seien jedoch unauffällig. Fast alle sind junge Männer. „Die sind mitunter sehr jung“, weiß Heidecker. Will heißen, großteils zwischen 18 und 30 Jahren alt. Einige wenige hätten psychische Auffälligkeiten, so Heidecker. Insbesondere gehe es um einen Mann, der bereits Hausverbot im Kaufland habe. „Ein junger Problemfall.“ Der Supermarkt hatte die Polizei gerufen, weil dieser den Markt nicht verlassen wollte. Er hatte für Unruhe gesorgt, es gehe nicht um Handgreiflichkeiten oder Ähnliches.

Die Container-Unterkunft werde möglichst engmaschig betreut, erklärt der Bürgermeister. Durch Sozialarbeiter der Stadt. „Diese sind zusammen mit dem KOD mehrmals pro Woche vor Ort.“ Der Kommunale Ordnungsdienst der städtischen Polizeibehörde flankiert also sicherheitshalber die Besuche. „Wir wollen, dass die Menschen schnellstmöglich wieder umziehen.“ Die Container-Unterkunft am Übergangs-Standort wird aber längere Zeit existieren, bis ins Jahr 2026. Im Idealfall könnten die neuen Gebäude im ersten Quartal 2026 fertiggestellt werden. Bei Bauprojekten sei der Verlauf schwer abzuschätzen, betont Heidecker. Es könne auch bis ins zweite Halbjahr 2026 dauern.



Der Abrissbagger ist bei den bisherigen Obdachlosenunterkünften in der Pforzheimer Straße in Ettlingen zugange. Die Obdachlosen sind bereits umgezogen. Foto: Rainer Obert